

Ziviler Friedensdienst – Ausbildung & Praxis

Friedensfachkraft in Burundi

Jerome Njabou

Vor rund 10 Jahren wurde die erste Friedensfachkraft im forumZFD ausgebildet. Seither gibt es eine Reihe weiterer Mediations- und Ausbildungen in Ziviler Konfliktbearbeitung. Wieviel man vom Erlernten umsetzen kann, erfährt man erst in der Praxis.

Nachdem ich im Dezember 2003 mein Diplom im Fach Politikwissenschaften an der FU Berlin erlangt hatte, entschied ich mich dafür, eine Qualifizierungsmaßnahme im Bereich Konflikttransformation zu absolvieren, da ich mich schon länger dafür interessierte und sich meine Diplomarbeit mit der Lösung des sudanesischen Konflikts beschäftigte. Die Akademie für Konflikttransformation im *Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD)* stellte in meinen Augen einen idealen Ort dar, um mich fortzubilden und so meinen Traum zu verwirklichen, mich im Bereich der friedlichen Konfliktbearbeitung zu engagieren. Da der persönliche Beitrag für die Weiterbildung mehr als 2000 Euro betrug, musste ich im Jahr zunächst arbeiten, um dieses Geld aufzubringen.



Die Weiterbildung

Diese viermonatige Weiterbildung war für mich eine Zeit großer Entdeckungen und intensiver Arbeit. Die Fortbil-

dung fand in einem rheinischen Dorf namens Walberberg statt. Aufgrund seiner ruhigen Lage stellte es einen angenehmen Rahmen für eine Weiterbildung dar, die tiefgreifende persönliche Überlegungen, z. B. hinsichtlich eines eventuellen Engagements im Bereich des Zivilen Friedensdienstes, einfordert. Wir waren insgesamt 14 Teilnehmer aus vier verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen. Die Themen, die während der vier Monate behandelt wurden, waren in vier Module unterteilt. Es ging u. a. um Friedens- und Konflikttheorien, um Instrumente der Konfliktanalyse, um das Konzept der Zivilgesellschaft im Gegensatz zu Staat und Markt, ferner um Konfliktarten und -transformationen, um Interventionsformen in Konfliktzonen wie z. B. *Do-No-Harm*, um Techniken der Moderation, Kommunikation, Mediation und Versöhnung, um Teamarbeit und um Projektmanagement. Weiterhin wurde ein zweiwöchiges Praktikum in einem Land, das sich in einer post-konfliktuellen Phase befindet, angeboten.

Die Praxis

Schon sechs Wochen nach Ende der Weiterbildung bot sich mir die Gelegenheit, mich beim Weltfriedensdienst zu engagieren und das Instrumentarium praktisch anzuwenden, das ich mir im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme angeeignet hatte. Heute, nach fast zwei Jahren Felderfahrung, würde ich sagen, dass der Inhalt der Weiterbildung den Anforderungen vor Ort entspricht. Die Werkzeuge, die mir in den Bereichen Kommunikation, Mediation, Projektmanagement, Teamarbeit, Stressbewältigung und Interventionstechniken an die Hand gegeben wurden, haben sich als extrem nützlich bei der Bewältigung meiner täglichen Arbeit herausgestellt. Allerdings muss die jeweilige kulturel-

le Eigenheit vor Ort bei der konkreten Umsetzung bestimmter Konzepte berücksichtigt werden.

Andere sehr wichtige Themen wie die Problematik der Menschenrechte und die Öffentlichkeitsarbeit wurden in der Weiterbildung leider nicht behandelt. Es wäre wünschenswert, dass das *forumZFD* diese Themen in Zukunft mit einbezieht: In Ländern mit Kriegserfahrung sind massive Menschenrechtsverletzungen ein unumgängliches Thema, und die im Bereich des Zivilen Friedensdienstes engagierten Personen sollten sich im Rahmen der Weiterbildung entsprechende Kenntnisse aneignen. Schließlich war es während dieser Weiterbildung eine große Herausforderung für mich, vier Monate lang mit Menschen unterschiedlichen Charakters und Lebenserfahrung zusammenzuwohnen. Diese Mischung war eine gute Sache, denn auch in der konkreten Arbeit vor Ort ist man immer wieder mit verschiedenartigen Personen konfrontiert.

Fazit

Diese Weiterbildung ist jedem zu empfehlen, dem der Weltfrieden am Herzen liegt und der sich im Zivilen Friedensdienst engagieren möchte. Es ist sehr erfreulich, dass diese Qualifizierungsmaßnahme größtenteils vom deutschen Staat finanziert wird; es wäre jedoch wünschenswert, den Zugang zu dieser Weiterbildung für Menschen aus aller Welt einfacher zu gestalten, vor allem für jene, die selbst in Konfliktzonen leben. So hätte die Weiterbildung eine größere multikulturelle Spannweite und würde ergänzt durch die Erfahrung von Menschen, die selbst bereits im Rahmen von Friedensaktivitäten engagiert sind.

JEROME NJABOU arbeitet als Friedensfachkraft des Weltfriedensdienstes in Burundi und berät die Partnerorganisation MI-PAREC.